

Der moralische Haken an den div. heimlichen bis unheimlichen Entrückungsvorstellungen ...

Die Vorstellung einer exklusiven Entrückung vor einem weltweiten Verderben liegt im Ansatz schon in den apokalyptischen Vorstellungen der Bibel, vor allem der sog. Johannesoffenbarung, begründet. Schon hier gibt es angeblich eine erwählte Schar von Heiligen oder anderweitig besonders frommen Gläubigen, die Gott oder Jesus vor einem großen und weltweiten Verderben (der großen Trübsal oder dem Armageddon) bewahrt, indem er sie vorher von dieser Erde hinweg und zu sich bzw. in den Hochzeitssaal zu seinem Sohn Jesus nimmt.

Endzeitgemeinschaften, wie eben auch die neuapostolische Kirche, haben sich dieses Ballastes aus den Irrungen und Wirrungen der Erweckungszeit nie entledigen können oder wollen, weil er neben seiner Ballasthaftigkeit naturgemäß auch Alleinstellungsmerkmale mit sich führt, die werbewirksam ausgeschlachtet werden können. Letzteres nimmt allerdings an Werbewirksamkeit in dem Maße ab wie die negative Seite dieser Vorstellungen zunimmt. Und die negative Seite einer elitären Heimholung, bei der gleichzeitig der große Rest der Menschheit im Allgemeinen und jener der Christenheit im Besonderen in den Grauen eines infernalisch ausgemalten Vernichtungsfeldzuges des Anti-Christen auf schreckliche Weise untergehen muss, hat bei einem aufgeklärten Publikum so seine Hemmschwellen. Denn was bestimmte Welt- und Gottesbilder der Erweckungszeit, insbesondere im Restaurationismus, vorsahen, nach denen die Menschheit als insgesamt verderbt und derart der Sünde verfallen betrachtet wurden, dass entweder jede Hilfe umsonst wäre oder aber, dass ihre Verderbnis ohnehin von Gott geplant war, sodass es müßig wäre, über sie und ihre Qualen ein Wort zu verlieren, lässt sich heute bestenfalls noch in pfingstlerischen Gemeinschaften verkaufen.

Der Erweckungsforscher Timothy Grass erwähnte einen wichtigen Aspekt des Restaurationismus¹ in Bezug auf die Entstehung der bekannten Endzeitgemeinschaften. Er liegt seines Erachtens darin begründet, dass Restaurationisten, wohl bedingt dadurch, dass sie ihre Generation als letzte vor dem Kommen Christi zu meinen glaubten, den Werdegang von Kirche in teleologischen, also zielgerichtet vorherbestimmten Vorstellungsbildern zu deuten suchten.² Dieses teleologische Denken förderte gleichzeitig die Abkehr vom bis dahin gängigen historistischen Weltbild hin zu neuen futuristischen Endzeitvorstellungen, die später in unterschiedlichen tribulationistischen (endzeitlichen) Entrückungsvorstellungen vor allem die beiden Endzeit- bzw. Naherwartungsbewegungen

(Dispensationalismus und Apostolizismus) samt ihren späteren (z.B. pfingstlerischen oder neuapostolischen) Ablegern prägen sollten. Gerade die Neuapostolische Kirche verdankt ihre Entstehung ja vorrangig der spirituellen Deutung zeitlicher Verhältnisse und dem daraus entstandenen Alleinstellungsmerkmal einer apostelgeführten Vollendung.

In der letzten Bezirksapostelversammlung der neuapostolischen Kirche ging es genau um diese Thematik, da sich für die Gläubigen die Frage zunehmend stellt, ob es sich denn lohne bzw. ob es überhaupt notwendig sei, den neuapostolischen Aposteln zu folgen, wenn das eigentliche Heil und die damit verbunden Erlösung nach neuerer Aposteldoktrin ja doch für alle bereitgestellt werden. Darauf antwortet das neuapostolische Apostolat u.a.:

„Gott hat uns die Gnade gegeben, in einer Zeit zu leben, in der Apostel auf Erden tätig sind. Wiedergeboren aus Wasser und Geist haben wir die Möglichkeit, zu den Erstlingen zu zählen, die vorzeitig in die Gemeinschaft mit Gott und mit den Auserwählten eingehen, die aus dem Diesseits und Jenseits hervorgehen werden. So Gott will, können wir sogar vor dem irdischen Tod bewahrt werden. Diejenigen, die zur Brautgemeinde zählen, müssen weder die große Trübsal erleiden noch auf das Jüngste Gericht warten, um zu wissen, ob sie von Gott angenommen werden. Im Wissen, dass die Anstrengung, die uns heute abverlangt wird, um errettet zu werden, nicht grösser ist als die, die später von uns gefordert würde, besteht wirklich kein Vorteil mehr, nicht bereits jetzt dem Ruf des Herrn zu folgen. Wie könnten wir die Annehmlichkeiten dieser Erde derart lieben, dass wir uns wider besseres Wissen der Macht des Bösen aussetzen und bis ans Ende der Zeit warten wollten, um die vollkommene Gemeinschaft mit Gott zu erleben?“³

Damit relativieren die neuapostolischen Geistesspender die seinerzeit vehement vorgetragene Behauptung von Apostel V. Kühnle im Webmagazin [Christ im Dialog](#), dass

¹ Sehensweise, nach der die bestehenden Kirchen durch ihre kompromittierende und sündige Lebensweise nicht mehr dem Willen Gottes entsprächen.

³ Internationale Bezirksapostelversammlung vom 8. bis 9. November 2018, Zürich/Schweiz

Exklusive Entrückung vor dem Verderben unter moral-ethischen Gesichtspunkten betrachtet

Copyright: Rudolf J. Stieglmeyr, 2019

es eine neuapostolische Heilsexklusivität gar nicht geben könne, da mit der Wiederkunft Christi zur Heimholung der Braut nur einer von mehreren Heilsabschnitten ende, dem sich jedoch weitere Heilsabschnitte Gottes anschließen. Demgemäß habe die Erste Auferstehung mit göttlichem Heil und finaler Erlösung nicht unmittelbar zu tun, da diese erst nach dem großen Verderben geschehen

würden und Errettung im Grunde die Gnade am Jüngsten Gericht bedeuten würde. Denn nun stellt die geballte Geistesmacht der heiligen Bezirksapostelversammlung unzweideutig fest: So exklusiv wie das Apostelamt selber sind auch die neuapostolische Kirche und ihre Lehre. Dies wird in nachfolgender Gegenüberstellung deutlich:

Abfolge der Heilskriterien	Allgemeinkirchliche Eschatologie	Neuapostolische Eschatologie
Erste Auferstehung	Findet, wenn überhaupt, im Tod des Einzelnen statt, indem er als Geistseele vor Jesus tritt und von ihm in Empfang genommen wird.	Heimliche Entrückung einer neuapostolischen Auswahlelite, die im Hochzeitssaal ein Freudenfest feiert, während auf der Erde die Höllengewalten losgelassen werden.
Große Trübsal	Teil des irdischen Kampfes gegen das Böse in der Welt wie in den eigenen Anlagen.	Erscheinen des Anti-Christen nach der Heimholung der Braut, das zum großen Verderben führt für die Erdenbewohner.
Millennium	Es wird eine neue Welt geschaffen, in der Christus regiert und das Böse kein Anrecht mehr hat.	Friedensreich, in dem neuapostolische Auferstehungsteilnehmer die Überlebenden des Armageddon erneut zur Umkehr bepredigen.
Jüngstes Gericht	Göttliches Gericht ohne zeitliche Angabe, bei dem die guten wie die bösen Taten der Menschen offengelegt werden.	Endgericht (am Ende der Zeiten), zu dem die Teilnehmer der Ersten Auferstehung nicht erscheinen müssen, weshalb für sie auch nicht mehr die Möglichkeit besteht, in die ewige Verdammnis geworfen zu werden.
Ergebnis	Alle Menschenseelen werden vor Gott gleichbehandelt, da am Ende die göttliche Liebe und nicht menschliche Werkgerechtigkeit oder Glaubenskonformismus herrschen werden.	Alle Menschenseelen werden relativ gleichbehandelt, einige ausgewählte aber ein ganzes Stück gleicher. Letztere haben einen Anti-Verdammnis-Bonus und müssen auch nicht durch das Fegefeuer der Großen Trübsal – Heil und Erlösung findet also de facto im Hier und im Heute statt und zwar nicht anhand einer moralisch-ethisch rechten Einstellung, sondern anhand eines blinden Apostelglaubens, ohne Rücksicht auf eigene Verluste.

Diese dramatische Ungleichbehandlung, die sich alleine aus einem unhinterfragten Neuapostolisch-Sein ergibt und die der getreuen Anhängerschaft der neuapostolischen Kirche unschätzbare eschatologische Vorteile einbringt ..., dies alles nicht als Heilsexklusivität zu bezeichnen spricht jeder auch nur annäherungsweise denkenden Logik Hohn. Dies scheint mittlerweile auch in die höheren Ränge von Schneiders Tafelrunde durchgedrungen zu sein, gesteht selbst der Gebietskirchenpräsident der NAK-Süd doch mittlerweile unmissverständlich ein:

„Was wird aus den neuapostolischen Christen werden, die bei der Wiederkunft des Herrn nicht angenommen werden? Wie alle Menschen werden sie von dem Zerfall des Miteinanders unter den Menschen und der Zerstörung des natürlichen Lebensraumes betroffen sein. Zusammen mit den anderen Gliedern der Kirche Christi, d.h. den mit Wasser Getauften, die an Christus glauben und ihn bekennen, **werden sie den unaufhörlichen Angriffen des Wider-**

sachers Christi ausgesetzt sein. Sie werden mehr als alle anderen leiden, weil sie erleben, wie die Grundsätze des Evangeliums verspottet und verachtet werden. Die Bibel kündigt an, dass Gott sich auch in dieser Epoche um sie kümmern und ihnen geistliche Versorgung zukommen lassen wird (Offb 12,6), doch geschieht dies unter sehr schwierigen Umständen. Die Verkündigung des Evangeliums kann nicht frei geschehen. Während der Abwesenheit des Apostolats werden die Gläubigen auch nicht die vielfältigen Wirkungen des Heiligen Abendmahls genießen können.“⁴

Dies entlarvt das winkeladvokatische Gebaren Kühnles als damals notwendigen Propagandatrick, um sich den Zugang zur ökumenischen Gemeinschaft nicht zu verderben. Gleichwohl aber wurde selbst durch dieses plumpe Herauslavieren aus der [Exklusivismusfalle](#) die [ethisch-moralische Problematik](#) der neuapostolischen Auferstehungsentrückung nicht gelöst. Denn entscheidend in der

⁴ Ebd.

ethisch-moralischen Frage von Entrückungsvorstellungen sind sowohl die dazugehörigen Erwählungsbestimmungen als auch (und damit verbunden) die Ausleseparameter, die über Kröpfchen oder Töpfchen entscheiden würden. Mit anderen Worten: Aus Gnaden erwählt oder zum Verderben verdammt ... sind Prämissen, wie sie unjesuanischer gar nicht sein könnten – jedenfalls wenn wir den Jesus betrachten, der nicht missinterpretiert und auch noch nicht durch die Kirche umfunktioniert worden war. Völlig zurecht bemerkt mein Kritikerkollege [Detlef Streich](#): *„Den unaufhörlichen Angriffen des Widersachers Christi ausgesetzt sein und mehr als alle anderen zu leiden, weil wir erleben, wie die Grundsätze des Evangeliums verspottet und verachtet werden, scheint so gesehen also wirklich nicht erstrebenswert zu sein.“*

Dies soll nachfolgend rekonstruiertes Gespräch deutlich machen, welches zwischen dem Autor von „Aus Gnaden erwählt...?“ (Band 1) und seinen Lesern, einer neuapostolischen Familie mit drei Kindern, die alle dem „Werk Gottes“ den Rücken gekehrt haben, stattfand. Dabei geht es um just dieses Thema der neuapostolischen Erwählung, welche eine Bewahrung vor dem großen Verderben vorsieht, das gemäß der Glaubenslehre der neuapostolischen Kirche über den Erdkreis kommen und all jene hinwegraffen wird, die der neuapostolischen Kirche und ihren Apostelführern abgesagt haben und aus der Kirchen ausgetreten sind (oder wurden).

In meinem ersten Band [„Aus Gnaden erwählt...?“](#) hatte ich dazu u.a. geschrieben: „Der Titel dieses Gesamtwerkes zur Neuapostolischen Kirche ist bewusst mit einem Fragezeichen versehen. Er entspringt einem in der Neuapostolischen Kirche allseits bekannten und immer wieder gerne in den Gottesdiensten geschmetterten Chorlied (NAK-Chorbuch 184). Darin kommt für neuapostolisch sozialisierte Menschen ihre einzigartige Sonderstellung zum Ausdruck, welche sie nicht nur zur gotteskindschaftlichen Elite bestimmt, sondern im Prinzip zum einzigen von Gott erwählten und – weil ja Gott allen helfen will – für die Zukunft zu eschatologischen Missionierungszwecken bestimmten Gottesvolk. Der große Rest ist aus neuapostolischer Sicht jenes für das sog. Tausendjährige Friedensreich (Millennium, Offb 20,2-7, vgl. Band 2) zur erneuten Missionsarbeit freigegebene Schrumpfchristentum. Dort werten die Menschen, die das Armageddon erlebt haben, von Wesen bepredigt, die mit Geist- oder Verklärungsleibern usw., usw. ausgestattet wurden und offensichtlich geheimes Insiderwissen von Dingen haben, die sie nicht

glauben, sondern wissen ... - ... da fragt sich der neutrale Beobachter, welchen Wert diese erneute Missionierung haben würde, wenn man derartigen Wunderwesen gegenüber steht; mit Chancengleichheit hat das jedenfalls nichts zu tun ...???

Wohl die wenigsten derer, die dieses Lied mit mehr oder weniger ansozialisierter oder ritualisierter Inbrunst gesungen haben, werden sich jemals sonderlich tief sinnige Gedanken zum ebenso unbiblischen wie völlig unchristlichen Inhalt dieser Aussage gemacht haben. In der Gewohnheit neuapostolischer Gotteskindschaftskultur war und ist kritisches Denken bis heute eher verpönt, sodass wohl bestenfalls eingeladene Gäste sich solche Fragen grundsätzlicherer Natur stellen. Aus diesem Grund rate ich jedem neuapostolischen Christen, doch einmal ganz vorsichtig seinem/ihrer Apostel folgende Fragen zustellen:

„Erstens: Was würden Sie als auslösende Ursache einer göttlichen Gnadenwahl sehen, die ihnen (das zitierte Chorlied ist hierfür ja nur Ausdruck dieses neuapostolischen Denkens) zuteil wurde und die – aufgrund des damit verbundenen Glaubens – der großen Mehrheit der Christenheit, geschweige denn dem Rest der Menschheit, die ein solcher Willkürglaube und das damit verbundene Gottesbild nicht überzeugen kann, ebenso willkürlich wie gnadenlos verweigert wird?“

„Zweitens: Woher stammen eigentlich die vielen verschiedenen Bilder und daraus abgeleitet die zahllosen unterschiedlichen Vorstellungen einer irdischen Rückkehr Jesu – im Fall der NAK-Lehre anlässlich der sog. 'Ersten Auferstehung' einer bestimmten Gruppe von Gläubigen inkl. deren klammheimliche Entrückung in einen Hochzeitssaal irgendwo in des Himmels Wolken? Woraus speisen sich solche futuristischen Ideen, wer hat sie in Umlauf gebracht und warum gibt es mehr als ein Dutzend verschiedener endzeitlicher Heimholungs- bzw. Entrückungsszenarien?“

Damit kommen wir zum eigentlichen Kern dieser exklusiven und höchst ungerechten Entrückungsthematik. Ich ließ in meinem Buch die damit verbundene Gretchenfrage an die neuapostolischen Apostel weiterreichen:

„Könnten Sie, lieber Apostel, das Hochzeitsmahl und die Hochzeitsgesellschaft samt Seelenbräutigam genießen und sich am rauschenden Himmelsfest erfreuen im Bewusstsein, dass gleichzeitig mit Ihren Freuden einige Ihrer Lieben dem großen Verderben auf Erden ausgesetzt sind und während Sie über allen Wolken der Freude schweben grausamste Qualen erdulden müssen – genau dies ist

nämlich Ihre Glaubensgrundlage? Falls ja, stellt sich gleich noch eine andere Frage, nämlich die nach der Herkunft und Art Ihres Gottesbildes und der damit verbundenen Liebe, denn mit der göttlichen Liebe, die sich nie und nimmer freuen könnte, während Lebenspartner, Eltern oder Kinder usw. leiden müssen, scheint diejenige Ihrer grundlegendsten Glaubensvorstellungen nicht kompatibel zu sein.

Desgleichen: Was ist von einem Gottesbild und was von einer Erlösung in der jenseitigen Welt zu halten, wo Seelen im Bereich der Erlösten und gerecht Gemachten tatenlos zusehen müssen, wie ihre Lieben hier auf Erden ihrem angeblich selbst gewählten Verderben immer näher rücken – wodurch selbst für die stärkste Liebe das Wiedersehen ein für alle Mal verhindert würde –, ohne dass den Seelen in der Welt des Geistes ein Eingreifen ermöglicht oder eine Chance geschenkt würde, das Herzstück ihrer Göttlichkeit – ihre Liebe und ihre Würdigkeit – in die Waagschale zu werfen zur Errettung ihrer Lieben?"

Die besagte Familie hatte sich mit dem Inhalt meines Buches beschäftigt, wobei die damit zusammenhängende Thematik der unbarmherzigen Vorstellung von Hochzeitsfreuden bei gleichzeitiger Massakrierung der zurückgebliebenen Familienmitglieder und Freunde nun Teil des folgenden Gesprächs ist zwischen mir und der Mutter und dem Vater, deren Kinder alle nicht mehr in die NAK gehen:

Mutter: „Aber der Stammapostel Leber hat doch gesagt, dass der feste Glaube der Angehörigen von ehemaligen Gotteskindern diesen zum Segen und zur Gnade dienen würde, sodass sie beim Erscheinen Jesu doch noch mitgenommen werden können.“

Meine Antwort (M.A.): „Ich wäre mir mit diesem ja durchaus verständlichen Wunsch nicht so sicher, liebe M. Grundsätzlich ist es ja nun mal so, dass Gott nicht gegen den Willen eines Menschen entscheidet. So jedenfalls sagt es die neapostolische Apostellehre. Indem eure Kinder nicht mehr zur Kirche gehen, zeigen sie doch, dass sie mit dieser Kirche und ihrer Lehre und Lehrer im Grunde genommen nichts mehr am Hut haben. Wahrscheinlich nervt es sie sogar, wenn ihr mit ihnen über die Kirche sprechen wollt, haben sie doch damit abgeschlossen. Warum also sollte Gott oder Jesus in einem solchen Fall diese Kinder am Tag der ersten Auferstehung mitnehmen und so vor dem Verderben retten, wenn sie im Grunde doch gar nicht mitwollen?“

Mutter: Aber wenn sie es einfach nicht wissen oder verstehen bzw. vorhersehen können, was ihr Fernbleiben für sie bedeutet ...

M.A.: Genau da sind wir bei einem springenden Punkt, der absolut diskussionswürdig ist. Wie kann jemand bestraft werden für etwas, was er/sie gar nicht weiß bzw. wusste oder nicht entsprechend einschätzen konnte? Mit welchem Gottesbild operieren wir hier...?

Vater: Sie (die Kinder) haben's aber gewusst. Sie waren ja lange genug mit in den Gottesdiensten. Außerdem gilt schon hier: Unwissenheit schützt vor Strafe nicht ...

M.A.: Wir müssen hier zuerst einmal präzisieren: Sie haben es gewusst im Sinne von ‚gehört‘; es war ihnen als Information bekannt. Offensichtlich haben sie es aber nicht geglaubt. Hier wäre nun in einem nächsten Schritt zu fragen, warum sie es nicht geglaubt haben oder besser ausgedrückt: nicht glauben konnten? Denn genau darum geht es doch, oder?

Vater: Das klingt jetzt aber haarspalterisch. Aber davon unabhängig: Wenn ich als Bergwanderer dem Bergführer nicht glaube und meine eigenen Wege suche, werde ich u.U. von der Lawine verschüttet. Da fragt auch keiner, warum die Wanderer es nicht geglaubt hatten oder nicht glauben konnten ...!

M.A.: Das Beispiel hinkt. Im Fall des Bergführers besteht eine nachweisbare Expertise, welche den Rat des Bergführers über das fehlende Wissen der Wanderer erhebt und somit zu einer Entweder-oder-Anordnung macht. Im Fall der Laienprediger der NAK mit ihren nachweislich zahllosen Lehränderungen und Glaubensschismen besteht eine solch nachweisbare Expertise nicht. Weder aufgrund der sie vertretenden Menschen noch aufgrund der Sache selber, da die Sache, um die es geht (die religiösen Glaubensdogmen), nicht so eindeutig und nachweisbar ist, wie die Gefahren, vor denen der Bergführer warnt.

Vater: Aber wozu haben wir Menschen dann einen freien Willen, wenn wir unabhängig unserer Entscheidung doch alle gerettet werden, egal wie schlecht, böse oder anderweitig falsch wir handeln? Da bleibt doch keinerlei Anreiz mehr richtig zu handeln, wenn am Ende doch wieder alle gerettet werden ...

M.A.: Das, mit Verlaub, ist genau jene typisch patriarchalische Denke, der die meisten von uns in unseren Sozialisationsprozessen mehr oder weniger ausgesetzt waren und die letztlich immer nur in jene Werkgerechtigkeit

führt, die im Grunde weder Erwählung noch Gnade braucht. Alles, was notwendig ist, ist der eiserne Wille, den Vorstellungen Gottes bzw. seiner Heilsmittler Folge zu leisten.

Diese Vorstellung vernachlässigt nicht nur viele biblische Aussagen Jesu, nach denen allen geholfen werden soll und selbst der schlimmste Übeltäter unmittelbare Gnade und Erlösung findet, wenn und indem er seine Sünden erkennt und zur Umkehr bereit ist. Nein, sie vernachlässigt auch alle modernen wissenschaftlichen Erkenntnisse, nach denen es mit diesem ach so freien Willen nicht sehr weit her ist. Im Grunde haben wir oft nicht einmal die Entscheidungsfähigkeit, uns richtig zu entscheiden, wenn die dazu notwendigen Erkenntnisse oder Einsichten fehlen bzw. überschrieben wurden.

Mutter: Aber Jesus selber sprach doch davon, dass ohne Glauben niemand selig werden könnte.

M.A.: Damit aber meinte Jesus mit Sicherheit nicht einen plumpen Menschenglauben. Mit dem gleichen Argument könnten dann die Vertreter aller Kirchen und Sekten kommen und den Glauben an sich und ihre Funktionäre zum heilsverbindlichen Nonplusultra erklären. Dies aber führte jede sinnvolle Vorstellung von Glauben ad absurdum.

Vater: Das heißt, du glaubst im Grunde überhaupt nichts mehr.

M.A.: Nein, das heißt es genau nicht. Aber mein Glaube ist kein Glaube an einen Menschen oder eine Sache, sondern ein Beziehungskonstrukt. Ich glaube beispielsweise, dass Gott mich im letzten Sinn meines Lebens nicht im Stich lassen würde, weil sein Wesen Ausdruck dessen ist, was wir nur schwach mit dem Wort ‚Liebe‘ darzustellen in der Lage sind.

Und weil mein Gottesbild seine Subjekthaftigkeit (Vater, Schöpfer, Herrscher, Lehrmeister, Helfer, Friedefürst usw.) zugunsten der Vorstellung einer sich mit und in mir entwickelnden Kraft verloren hat, deren Potenzial ich nutzen kann (aber nicht muss), brauche ich auch kein Glaubensgerüst, welches mich aufgrund der Begrenztheit meines Denkens und Wahrnehmens doch immer wieder nur vor Probleme stellt, weil ich den Gott als Vater in dieser oder jener Situation nicht verstehe usw.

Vater: Das verstehe wer will. Für mich ist die Vorstellung eines himmlischen Vaters über alle Maßen erhaben.

M.A. Und was ist mit all jenen Lebenslagen und Menschen, deren irdisches Schicksal jeder Vaterliebe trotzen würde? Was ist mit der Vaternvorstellung im Fall eurer Kinder, wenn diese dem großen Verderben ausgesetzt sind, während ihre Eltern bei Gott die Hochzeit mit ihrem Seelenbräutigam Jesus feiern? Wie lassen sich solch grausame Lebensumstände mit einem göttlichen Vaterbild in Einklang bringen?

Mutter: Ja, das habe ich mich auch oft gefragt ...

Vater: Das können wir eben wegen unseres begrenzten Denkens hier einfach noch nicht verstehen. Gott wird schon wissen, was er macht und er wird's recht machen.

M.S.: Das beantwortet aber meine Fragen nicht. Es verdrängt sie doch nur, weil mögliche Antworten zu heftig und zu grausam erscheinen würden, oder nicht?

Vater: Aber dein Gottesbild ist ja noch viel ärmer und diffuser. Was soll ich von einer in mir wirkenden Kraft halten, wenn ich sie dann doch nicht verspüre?

M.A.: Ich denke, genau das sollten wir in diesem Erdenleben lernen. Uns dieses göttlichen Kraftfeldes bewusst werden, es bewusst und zielgerichtet einsetzen lernen und ihr ansonsten einfach vertrauen, auch wenn Dinge sich anders entwickeln, als wir dies uns im Moment wünschten. Genau dies hat uns Jesus doch vorgelebt ...

Vater: Das ist mir zu hoch. Ich halte mich an meinen himmlischen Vater, da weiß ich wenigstens, woran ich bin.

Mutter: Aber A., so ganz unrecht hat Rudi doch nicht. Dein Vaterbild beantwortet seine Fragen ja überhaupt nicht. Aber sein Umgang mit der göttlichen Kraft, diese richtig einsetzen zu lernen und sich von ihr führen zu lassen, erscheint mir schon hilfreich.

Vater: Das ist im Grunde doch nichts anderes, als was ich auch mache. Auch ich lasse mich von meinem himmlischen Vater führen. Jedenfalls versuche ich das ...

Hier unterbreche ich das Gespräch, weil die aus dem Vaterbild Gottes sich stellende Theodizeeproblematik nicht verstanden werden würde. Und noch weniger die Vorstellung einer sich mit dem Menschen weiter entwickelnden Kraft. Zumindest die Mama schien zu ahnen, was damit verbunden sein könnte. Und vielleicht kommen irgendwann auch dem Papa die rechten Gedanken und er kann über seinen aufoktroierten Kirchenschatten springen ...